

Aus: [Ausgabe vom 29.01.2019](#), Seite 2 / Inland

# » Gefährlich, wie mit Fakten umgegangen wird«

## Grenzwertige Debatte: Verkehrsminister und weitere »Experten« bezweifeln, dass Schadstoffe schädlich sind. Gespräch mit Christina Deckwirth

Interview: Gitta Düperthal



Und, was können Sie erkennen? In der Debatte über Grenzwerte für Schadstoffe werden ehemalige Motorentwickler von Daimler zu Experten für Lungenheilkunde

Foto: Silas Stein/dpa

**In der vergangenen Woche machte die Meldung Schlagzeilen, dass rund 100 Lungenärzte die Schädlichkeit und Gesundheitsgefahren von Stickoxiden für »schlicht erfunden« hielten. Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer von der CSU**

**sprang prompt darauf an und sagte, er halte Zweifel für gerechtfertigt und wolle nun hinterfragen, ob die Grenzwerte nicht überzogen sind. Was halten Sie von der Debatte?**

In der Diskussion geht teils unter, dass die Initiative nicht nur von Lungenärzten stammt. Zwei der vier Initiatoren sind Verkehrs- und Motorenforscher mit Verbindungen zur Autoindustrie: Thomas Koch vom Karlsruher Institut für Technologie war mehr als zehn Jahre für die Daimler AG tätig; Matthias Klingner leitet das Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme in Dresden, wo gerade ein Forschungsprojekt unter der Leitung von BMW durchgeführt wird. Die zwei weiteren, Dieter Köhler und Martin Hetzel, sind zwar Lungenärzte, jedoch keine ausgewiesenen Kenner der Stickoxidforschung.

Bei dieser von rund 100 sogenannten Experten getragenen Kampagne handelt es sich zudem um die Meinung einer Minderheit. Die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie, deren Präsident Köhler war, hat nämlich insgesamt rund 4.000 Mitglieder. Sie hatte im November 2018 auf die Gesundheitsgefahr von Stickoxiden und Feinstaub aufmerksam gemacht – also das Gegenteil konstatiert. Die Grenzwertempfehlung der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen basiert auf weltweit anerkannten Forschungsergebnissen.

**Wird hier also Wissenschaft für bestimmte Interessen instrumentalisiert?**

Wissenschaftslobbyismus ist ein beliebtes Instrument, das kennen wir auch aus anderen Industriebereichen. Lobbyisten treten auf den Plan, wenn es etwa darum geht, im Interesse der Tabakindustrie die Gesundheitsgefahren des Rauchens zu verharmlosen. Auch sammeln sogenannte Klimaskeptiker Wissenschaftler um sich herum, um den Klimawandel schönzureden oder zu leugnen. Ziel ist stets, einen bestehenden wissenschaftlichen Konsens anzugreifen, die Diskussion zu vernebeln und anerkannte Ergebnisse in Zweifel zu ziehen.

Ob es sich in dem jetzigen Fall um eine Lobbykampagne handelt, wissen wir nicht. Bekannt ist allerdings, dass die Autoindustrie bereits in anderen Fällen Wissenschaftslobbyismus betrieben hat. Jahrelang haben etwa Konzerne mit der »Europäischen Forschungsvereinigung für Umwelt und Gesundheit im Transportsektor« ein eigenes »Forschungsinstitut« finanziert.

**Was soll mit der gegenwärtigen Debatte bezweckt werden?**

Ob dahinter eine bestimmte Absicht steht, lässt sich schwer belegen. Aber offenbar ist es politisch opportun, wissenschaftliche Ergebnisse zu den Gesundheitsgefahren von Autoabgasen infrage zu stellen. Die Bundesregierung und speziell das Verkehrsministerium tun sich seit Jahren schwer damit, den Dieselskandal aufzuarbeiten und sinnvolle Lösungen voranzutreiben. Der eigentliche Skandal ist das Versagen der Bundesregierung dabei, die Autokonzerne beim Thema Hardwarenachrüstungen in die Pflicht zu nehmen. Wäre dies früher geregelt worden, hätte es nicht zu Fahrverboten kommen müssen.

**Am Sonntag bestritt der Initiator des Aufrufs, Dieter Köhler, in der ARD-Sendung »Anne Will«, dass eine Feinstauberkrankung der Lunge überhaupt existiere. Wie schätzen Sie die mediale Inszenierung ein?**

Bei »Anne Will« kam zumindest noch ein zweiter Wissenschaftler zu Wort, der ganz andere Thesen vertreten hat. Köhler und die anderen drei Initiatoren konnten ansonsten sehr prominent und unwidersprochen durch breitenwirksame Medien tingeln und etwa in der *Bild* ihre Botschaft streuen: »Stickstoffoxide sind ungefährlich.«

**Gibt es hierzulande einen verschärften Trend, Wissenschaft im Kapitalinteresse zu verunglimpfen?**

Es ist eine gefährliche Entwicklung, wie die Bundesregierung und das Verkehrsministerium mit Wissenschaft und Fakten umgehen. Das ist insbesondere der Fall, wenn Regierungsvertreter unter vermeintlich wissenschaftlichem Deckmantel ökonomische Interessen der Autoindustrie schützen und dem Gesundheitsschutz vorziehen.

Christina Deckwirth ist Mitarbeiterin von »Lobby Control« und Kennerin der Autolobby